



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wolriechender Spica-Nardt/ Das ist: Ein kurtze
Lob-Verfassung Deß Heiligen Claravallensischen Abbtens
vnd Hönigfliessenden Lehrers Bernardi**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Undanckbarkeit der Kinder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36409

Salve mundi salutare
 Salve salve Jesu chare,
 Cruci tuæ me aptare,
 Vellem verè tu scis quare,
 Da mihi tui Copiam. (a)

Kaum daß er solche Liebes-Wörter vollendet / löset sich das Crucifix-Bild von dem Creuz / umbfanget Bernardum, haltet ihm die offene Seiten an den Mund / worauf Bernardus getruncken: bey solchen Trüncken thut finden die Zung des Predigers / bey solchem Göttlichen Safft / verliehrt ihre Krafft die Zung des Predigers; Die Eröffnung des Munds Bernardi in die Wunden Christi / sperrt den Mund des Predigers / daß er nicht mehr kan / nicht weiter soll reden: Auf der Brust Christi zu ligen / vnd das Göttliche Herz für einen Volker haben / ist ein absonderliche Gnad getwest Joanni dem Evangelisten; Aber Bernardus kombt noch weiter / in dem er wie ein Wein trincket vnd süslet das Hönig auß diser Purpur-Rosen der Seiten Jesu. Der H. Gotthardus, der H. Gerhardus, der H. Leonardus, der H. Sighardus, der H. Wighardus, der H. Fridardus, der H. Meinhardus, der H. Richardus, der H. Burchardus haben grosse Gnaden von Gott erhalten / aber keiner so vil / als Bernardus, als der gewürdiget worden / auß demselbigen Göttlichen Geschirz zu trincken / an welches Thomas der Apffel kaum dörfen die Finger anlegen: Himmel vnd Erden muß demnach Zeugnuß erstatten / daß wahr seye / was ich so oft widerholle / Nardus mea, Bernardus dedit odorem suum.

Narden, schreibt Plinius, wachset lieber in der Nidere / als in der Höhe / Bernardus lebte absonderlich in die tiefste Demuth.

Abfalon der hochmüthige Prinz / (b) der übermüthige Prinz / der stolzmüthige Prinz / der falschmüthige Prinz / weil er seinem gnädigsten Herzen Vattern den David wider alle kindliche Gebühr die Cron wolte von dem Haupt schuken / vnd auff seinen Strobel-Kopff transferiren / hat erfahren / daß die Pfeil der Göttlichen Justiz wider keinen seynd so schnell abgetrucket worden / als wider die Undanckbarkeit der Kinder gegen ihren Eltern / vnd muß noch auff heutigen Tag des Abfalons Frevel gegen seinem Herrn Vatter gezüchtiget werden / dann dieses schlimmen Sohns Begräbnuß ist nechst dem Thal Josaphat / vnd so oft ein Türck oder Jud / oder Christ vorbey gehet / so hebt er einen Stain auff / vnd wirfft ihn auff die Begräbnuß Abfalons mit diesem Zusatz: (c) Ecce perfidus ille, qui in Patrem insurrexit. *Siehe / siehe diß ist der treulose Mensch / der sich gegen seinem Vattern aufgelaynet.*

(a) *Jepez in vita Centu. 7. air.* (b) *2. Reg. c. 18.* (c) *Mans. Tract. 13. de honor. P.*

gelainet. Difer gottlose Pring / wie er einest in der Flucht vnder einem
 Nidch baum kommen / ist mit den Haaren hangen gebliben / vnd das Maul
 Thier aber schnell durchgangen: Drey Mittel seynd gewest / die ihn hätten
 saluieren können; eines / so er hätte ein Barocka gehabt / dergleichen fremb-
 de Haar aber / wie dann manche Judas-Tochter ihre Locken abschneidet /
 Christen-Köpff darmit zu ziehren / waren dazumahlen nicht im Brauch: das
 anderthe / wann er mit dem Messer oder Degen hätte eylands seine eigene
 Haarlocken abgesehritten: dem Thoren aber taurete das goldgelbe Haar /
 dahero er lieber das Leben / als die Haar gelassen; das dritte Mittel war
 das heylsambeste gewest / so er sich gebueckt hätte: O stolzer auffblasener Ab-
 salonischer Feder-Hannß! kombt dann dich das bucken so hart an? das nai-
 gen? das demüthigen? du bist aber nit allein / es gibt mehrer die mit Hoffart
 schwangere Hirn tragen / die mit Pontianischen Schritten daher treten / so
 auffrecht / wie ein Hopffen-Stangen / vnd glauben / sie seynd so hoch / daß sie
 von dem Berg Olympo mögen den Staub hinweg blasen. Seytle Adams-
 Kinder! wie recht thät jemand / so er einem solchen ein Hand voll Laim in
 das Gesicht schlug / mit dem Salve, Herz Urian, das ist ein Abschrift von
 deinem Stamm-Brieffel / 2c. Wann Demuth ein Diamant ist / so findet
 man disen Goldstain gar selten / aber / aber es war solches zu finden absonder-
 lich in dem H. Bernardo, der sich allezeit gedemüthiget / allezeit ernidriget /
 vnd wann sein Vatterland Burgund nicht bekandt wäre / so hätte er müssen
 ein Niderländer seyn / wegen seiner stätten Erniderung.

Der Erz-Engel Raphaël führte einest den Tobias zum Wasser / wie sie
 dahin kommen / so schwimbt ein Fisch zum Gestadt / der reißt ein arosses Maul
 auff / Tobias erschroëkt hierüber vnd schreyet überlaut / (a) Domine inva-
 dit me, H. Erzhilff / der Gesell frist mich / 2c. Difer Fisch soll nach etlicher Mai-
 nung gewest seyn ein grosser Hecht / vmb Gottes willen! so entsetzet sich
 Tobias also vor dem Hechten-Kopff! Die gemaine Leuth pflegen die Bi-
 schöffliche Inflen / ob zwar nit recht / Hechten-Kopff zu nennen; ob solchen
 ist auch nicht wenig erschroëkten der heilige Bernardus; man hat ihm zum öf-
 tern offerirt Bischöffliche Inflen / Erz-Bischöffliche Inflen / 2c. die hat
 er aber alle demüthigst zewaigert; Etwann gedachte Bernardus, ein jeder
 Bischoff / Abbt / Prælat führe einen Stab / der sich obenher krümpt in ein
 Rosen / vnd wo Rosen / da seynd auch Dörner: Etwann gedachte Bernar-
 dus, daß Infulen / vnd Infulen Nahmens vnd Werck halber verwandt
 seynd / dann keine nicht ohne öfteren Anstoß; Etwann gedachte Bernardus,
 wie höher ein Thurn / je enger / also / wie höher ein Mensch / je ängstiger / dann
 Würden nicht seynd ohne Bürden / 2c. Nichts dergleichen schroëkt Bernar-
 dum,

(a) Tob. 6. v. 3.